

insita forma boni, so schließt sich Nikolaus von Bari mit den Worten: *puer eram ingeniosus et bonam animam sum sortitus* an Sap. 8, 19 an (2, 18).

Es ginge allerdings gewiß zu weit, aus diesen Beobachtungen einen weltanschaulichen Unterschied erschließen zu wollen, wohl aber dürfen wir einen Unterschied der Schule feststellen, insofern die Stücke der Petrus de Vinca-Sammlung der Denkweise und geistigen Atmosphäre des Hofes näher stehen als die der Erlanger Hs. Die als Boethiuszitate nachgewiesenen Stellen aus HB. 107 dürften gerade als solche kennzeichnend für die geistige Grundlage der am Hofe gepflegten Theorien sein²⁰⁶), während Nikolaus von Bari das gleiche Thema mit einer wesentlich an der Bibelexegese geschulten Methode behandelt. Doch muß es genügen, die Probleme aufgezeigt zu haben; eine Lösung scheint vorerst noch nicht möglich.

Das Lob Friedrichs II. ist von besonderem Interesse für die Entwicklung der Endkaiseridee, wie die folgenden Ausführungen zeigen sollen. Hier (2, 11—12) wird, noch zu Lebzeiten Friedrichs, zunächst die Genesisstelle 49, 10 auf Friedrich und seine Nachfolger bezogen, wobei jedoch die Interpretation nicht ganz eindeutig ist; heißt es erst nur *de eius* (d. h. Friedrichs) *heredibus*, so steht im folgenden der Ausdruck *que progenies*, der seine Nachkommen, sein Geschlecht, bedeuten würde. Wir sind doch wohl zu der Annahme berechtigt, daß der Verfasser tatsächlich Friedrichs leibliche Nachkommen im Auge hatte. Anschließend wird dann die besondere Mission Friedrichs nach Ps. 71, 7—9 herausgearbeitet: Er bringt die Fülle von *pax et iustitia* und beherrscht die gesamte Erde; sein Geburtsdatum rechtfertigt diesen Bezug. Friedrich erscheint also hier zwar nicht als der ‚Endkaiser‘ im Sinne der späteren Deutungen, wohl aber als der durch Prophezeiungen vorausbestimmte Herrscher, der die Fülle der Zeiten bringt.

Dies ist an sich keineswegs neu; wir kennen Friedrich als Bringer der *aurea aetas*²⁰⁷), als Erfüller von *pax et iustitia* (allgemein), als den, der die *plenitudo potestatis* besitzt; aber hier ist die eschatologische Ausprägung doch so stark — wobei die Vorherbestimmung auf Grund seines Geburtsdatums eine nicht unwesentliche Rolle spielt²⁰⁸) —, daß wir

²⁰⁶) Über diese unterrichtet quellenmäßig am besten die Zusammenstellung bei Kantorowicz, a. a. O. S. 204—5, dem jedoch die Ableitung dieser Gedanken aus Boethius entgangen ist.

²⁰⁷) Kantorowicz, a. a. O. S. 207.

²⁰⁸) Ähnlich wird der Geburtsort zum Symbol, wenn Friedrich in dem Rundschreiben MG. Const. 2, 304 Nr. 219 seine Geburtsstadt Jesi mit Beth-